

Die ehemaligen Mühlen in Oehrberg, Gefäll und Premich

Teil 1- von Alfred Saam, Zahlbach



Die Oehrbachsmühle

(Gemälde vom Landschaftsmaler Heinz Kistler von 1945)

In vielen Berichten wurde über die 16 Mühlen an der Aschach ausführlich geschrieben, wovon acht Mühlen zu Burkardroth, zwei zu Zahlbach, zwei zu Frauenroth und eine zu Stralsbach gehörten. Auch in Aschach lagen noch drei Mühlen an der Aschach.

Aber es gibt kaum Berichte von den anderen ehemaligen zehn Mühlen, die im übrigen Bereich vom Markt Burkardroth liegen. Es sind zwei ehemalige Mühlen am Oehrbach in Oehrberg, drei in Gefäll an der kleinen Steinach, zwei in Premich ebenfalls an der kleinen Steinach und drei am Kellersbach. Es waren, wie die an der Aschach, alles verhältnismäßig kleine Mühlen, die keine große Leistung brachten. Kein Müller konnte nur von seinem Mühlenbetrieb leben, alle betrieben noch nebenbei ihre Landwirtschaft. Jede ehemalige Mühle hat aber ihre eigene, interessante und historische Geschichte, wovon hier berichtet wird.

Der Ort Oehrberg wurde im Jahre 1694 gegründet, die ersten Gründer kamen aus Waldfenster. Nicht sehr lange darauf wurde laut einer in Stein eingemeißelten Zahl die Oehrbachsmühle im Jahre 1725 erbaut. Der Erbauer hieß Michael Schubert, ein Nachkomme von ihm wurde Bürgermeister in Oehrberg. Im Jahre 1852 war der Besitzer Michael Wehner, der die Mühle 1861 an seinen Sohn Josef weitervererbte.



Foto v. l.: Maria, Thekla, Josef, Emilie und Alexander Metz

Josef Wehner verkaufte das Anwesen im Jahre 1881 an Johann Metz und seiner Frau Susanne, die es im Jahre 1914 an ihren Sohn Alexander weitervererbten.

Nach Alexander Metz übernahm dessen Tochter Emilie (1909-1998) mit ihrem Mann Robert Schaab (1905-1985) im Jahre 1918 das Anwesen. Robert Schaab kam aus Schönderling und hatte somit auch Kundschaft in Schondra und Schönderling, der er Mehl lieferte und das Getreide mit seinem Pferdefuhrwerk zum Mahlen mit zurücknahm. Mit dem Pferdefuhrwerk fuhr er bis 1965, anschließend nahm er dazu seinen Traktor. Als Robert Schaab im Jahre 1985 verstarb, ging das Mühlenanwesen an seine Tochter

Amalie mit ihrem Ehemann Albert Sell, die noch eine Zeitlang Schrot machten und dann die Mühle im Jahre 1990 komplett stilllegten. Das gesamte Mahlwerk wurde ausgebaut, aus dem Maschinenraum ist ein geräumiges Wohnzimmer entstanden. Das marode Mühlrad besteht zwar noch, wird aber verschrottet. Das ehemalige Mühlenanwesen ist zwischen den Kindern von Amalie Sell aufgeteilt. Das Mühlengebäude ist an Bernd, den ältesten Sohn, überschrieben. Sohn Erich Sell hat die ehemalige Scheune zu einem Wohnhaus umgebaut und die Tochter Corinna hat ein Nebengebäude zu ihrer Wohnstätte gemacht.

Die Oehrbachsmühle hatte früher zwei Mühlräder, eines für den Öl-, das andere für den Mahlbetrieb. Mit der Ölmühle wurden hauptsächlich Bucheckern zu Salatöl verarbeitet, in kleineren Mengen wurde Leinöl aus Leinsamen und Öl aus Wallnüssen gepresst. Bis nach dem 1. Weltkrieg soll die Ölmühle lt. mündlicher Überlieferung von Frau Emilie Schaab ein sehr gutes Geschäft gewesen sein. Aus Burkardroth und sogar aus Waldberg kamen Leute mit Fuhrwerken und blieben mehrere Tage, bis das Öl fertig gepresst war. Die Ölmühle war noch 1948 in Betrieb, wurde dann aber nach der Währungsreform im Jahre 1948 stillgelegt. Das Mühlrad war überschlächtig und lag, wie der Name schon sagt, am Oehrbach.

Quellen: Emilie Schaab (†), Amalie Sell, Erich Sell und St. Arch. Wzbg.

Die Kaisermühle bzw. Untere Mühle in Oehrberg



Der erste nachweisbare Besitzer war im Jahre 1883 Kaspar Geis mit seiner Frau Barbara, geb. Wehner. Nachdem Kaspar Geis verstorben war, verkaufte seine Frau Barbara das Anwesen am 31. Juli 1884 für 2075 Mark an den Juden Aaron Stern aus Platz. Gleich darauf, am 15. September 1884, verkaufte es Aaron Stern für 1650 Mark an Kaspar Rölling weiter, der es am 19. Februar 1889 für 3000 Mark an Georg Kaiser weiterverkaufte.

Von Georg Kaiser wurde das Gebäude im Jahre 1921 neu erstellt und, weil er es finanziell nicht schaffte, dann an seinen Bruder Mathias weitergegeben.



*Johann Kaiser
1899 - 1982*



*Leonhard Kaiser
1932 - 2016*



*Johann Kaiser, derzeitiger Besitzer
geb. 1962*

Mathias war 1871 geboren und hatte zuvor in Schondra als Knecht gearbeitet. Im Herbst des gleichen Jahres, in dem er die Mühle übernahm, verstarben Mathias und seine Frau Theresia, beide im Alter von 50 Jahren. Laut den Aufzeichnungen von Mathias Kaiser hatte die Mühle früher den Namen „Untere Mühle“. Erst als Georg und dann Mathias Kaiser die Mühle übernahmen, hieß sie zusätzlich „Kaisermühle“. Das Grundstück des Forsthauses, das ganz in der Nähe liegt, war der Fohlgarten der Kaisermühle, die schon immer, bis zum heutigen Tag, Pferde besaß. Aus seinen Aufzeichnungen geht auch hervor, dass man in den Kriegsjahren 1914 -18 die Pferdepost fuhr. Nach dem Tod von Mathias Kaiser ging die Mühle an seinen Sohn Johann (1899-1982) über. Der verstorbene Anton Kaiser (1909-1975) vom ehemaligen Autohaus Kaiser in Burkardroth stammte ebenfalls aus der Mühle und war ein Bruder von Johann Kaiser.

Von Johann Kaiser ging das Anwesen an seinen Sohn Leonhard (1932 - 2016) und dann an dessen Sohn Johann Kaiser, geb. 1962, mit seiner Frau Carmen, geb. Eck, den heutigen Besitzern, über. Im Jahre 1997 baute Johann mit seinem Vater in Eigenleistung ein neues Mühlrad, das aber nicht mehr zum Mahlbetrieb verwendet wird. Die Mühle ist wie alle anderen 22 ehemaligen Mühlen im Markt Burkardroth überschlächtig. Heute dient die ehemalige Mahlmühle nur noch zur Stromerzeugung. Mit einem Generator, der vom neuen Mühlrad betrieben wird, kann fast kontinuierlich 1,8 kW Strom erzeugt werden.

Quellen: Leonhard Kaiser (†), Johann Kaiser und das St. Arch. Wzbg.

Die Metzenmühle in Gefäll im Jahre 1938



Der erste im Katasteramt vermerkte Besitzer im Jahre 1843 war der Müller Johann Müller. Von ihm ging das Mühlenanwesen im Jahre 1854 an Kaspar Kirchner über, der es bereits 1857 an Michael Markart weitergab. 1862 war der Besitzer Kaspar Bühner und 1866 Andreas Reinmann, der die Mühle 1867 an Andreas Voll für 3000 Gulden verkaufte. Im Jahre 1885 vererbte Andreas Voll sie an seinen Sohn, der ebenfalls Andreas hieß. 1889 ging das Anwesen an Philipp Wolf, der aus der Wolfsmühle in Premich stammte. Er erwarb sowohl die Koppenmühle in Gefäll als auch die Metzenmühle von Andreas Voll durch eine Zwangsversteigerung. Während sein Sohn Kaspar die Koppenmühle erbte, erhielt sein Sohn Johann mit seiner Frau Sabine 1934 die Metzenmühle. Philipp Wolf verstarb im Jahre 1909, sein Sohn Johann war 1872 geboren und verstarb 1948 in der Metzenmühle. Dessen Sohn Josef, nächster Erbe der Metzenmühle im Jahre 1951, war 1909 geboren und bereits 1958 mit 48 Jahren verstorben. Nach seinem Tod ging die Mühle an seine Witwe Berta, geb. Herold, über, die das Mühlenanwesen 1982 an ihren Sohn Alfons Wolf (1940 - 2006) übergab. Alfons Wolf ließ kurz darauf das alte Mühlengebäude abbrechen und ein neues Wohnhaus erstellen.



Hinten: Richard und Philomena Wolf, die Geschwister vom Müller
Josef Wolf vorne: Berta Wolf, geb. Herold, die Frau von Josef Wolf

Als Alfons Wolf im Jahre 2006 verstarb, ging die Mühle an seine Frau Helga, geb. Kirchner, über. Dadurch, dass Helga Kirchner keine Nachkommen hatte und ins Pflegeheim musste, verkaufte sie das gesamte ehemalige Mühlenanwesen 2013 kurz vor ihrem Tod an Tobias Arnold, dem Sohn des Besitzers der Rhön-Metzgerei Klaus Arnold in Gefäll.

Die Metzenmühle hatte zwei Mahlgänge, sie war eine Öl- und Mahlmühle, lag an der kleinen Steinach und war überschlächting, gemahlen wurde bis 1956. Das Mühlrad wurde 1960 verschrottet.

Quellen: Alfons Wolf (†), Günter Wolf, St. Arch. Wzbg.

Die Koppenmühle in Gefäll



Koppenmühle Gefäll im Jahre 1987

Im Grundsteuerkataster findet man als Besitzer im Jahre 1854 Johann Gundelach, dann seine Witwe Margaretha, welche die Mühle an Johann Hanft verkaufte. 1868 verkaufte dessen Tochter Crescentia Hanft die Koppenmühle für 2100 Gulden an Philipp Wolf. Philipp Wolf, aus der Wolfsmühle in Premich stammend, erwarb außer der Koppenmühle in Gefäll schließlich noch die Metzenmühle, ebenfalls in Gefäll.

Die Koppenmühle erwarb er, als sie in Konkurs gegangen war, Philipp Wolf verstarb 1909. Die Koppenmühle war eine überschlächtinge Mahlmühle und wurde 1891 von Kaspar Wolf, seinem Sohn, übernommen und 1902 in ein Sägewerk mit einer horizontalen Säge mit Wasserkraft-antrieb umgebaut. Dessen Sohn, ebenfalls Kaspar Wolf (1907-1985), der das Anwesen 1936 übernahm, baute ein Vollgatter mit einem Dieselmotor der Firma Lanz ein. Nach ihm übernahm sein Sohn

Elmar (1934 - 2008) mit seiner Frau Kleta den Betrieb, den sie in ein modernes, zeitgemäßes Unternehmen



Kleta und Elmar Wolf (†)

ausbauen. Zu Zeiten von Elmar Wolf wurden in den 60er Jahren das Mühlrad ab- und eine Turbine eingebaut. Im Jahre 1998 übergab er den Betrieb an seinen im Jahre 1966 geborenen Sohn Bernhard, der im Jahre 1991 die Meisterprüfung abgelegt hatte.

Nach der Übernahme ging Bernhard Wolf mit 4 bis 5 Mann dem Zimmererhandwerk nach, legte aber nach etwa zwei Jahren das Gatter im elterlichen Sägewerk still, baute den Betrieb weiter aus und gründete einen Fertighausbetrieb. Heute beschäftigt Bernhard Wolf ca. 120 Arbeiter und Angestellte, hat den elterlichen Betrieb komplett abgetragen und neu erstellt.



Der derzeitige Besitzer der Koppenmühle und Gründer der Fertighausfirma Wolfhaus, Bernhard Wolf, geb. 2.9.1966 mit Ehefrau Ricarda

Die Firma ist ein moderner Fertighausbetrieb und in ganz Deutschland sowie in vielen Ländern im Ausland mit dem Bau moderner Wohnanlagen und Häuser vertreten. Seine Frau Ricarda, die als Lehrerin arbeitet, und seine Mutter Kleta sind Bernhard Wolf nebenbei eine große Stütze.

*Quellen: Kleta und Ricarda Wolf,
St. Arch. Wzbg.*



Die Hartmühle in Gefäll



Die Hart- oder Untere Mühle in Gefäll im Jahre 1928
mit Katharina und Rudolf Schuldheis

anschließend die Mühle 1941 übernahm, heiratete Katharina Wagner aus Gefäll, geb. 9. 1. 1901, gest. 1977.

Die Hartmühle wurde laut der in einen Stein eingeschlagenen Jahreszahl im Jahre 1746 errichtet. Der erste bekannte Müller hieß Georg Hartmann, daher wahrscheinlich auch der Name „Hart - Mühle“. Im Jahre 1830 war Johann Voll der Besitzer, er gab die Mühle 1870 an seinen Sohn Andreas weiter. Dessen Sohn Johann verkaufte die Mühle an Caspar Geist, der sie 1879 an Josef Kirchner weiterverkaufte.

Dessen Tochter Rosina heiratete 1894 Vinzenz Schuldheis aus der Holzmühle in Burkardroth. Er war am 4.4.1870 geboren. Sein Sohn Rudolf, geb. 17.5.1901, der



Ein Schicksalsschlag traf die Familie Schuldheis nach dem Krieg im Jahre 1946, als die im Lager in Wildflecken angesammelten ehemaligen polnischen Zwangsarbeiter aus der NS-Zeit aus Not bei den umliegenden Bauern plünderten. So auch im Anwesen der Familie Schuldheis, wo Polen zwei Kühe aus dem Stall stahlen.

Als einige Zeit später wieder nachts Tumult auf dem Hof war, schoss Rudolf Schuldheis mit einer Pistole in die Luft, um die Einbrecher zu vertreiben. Da damals unter der Herrschaft der US-Militärregierung jeglicher Waffenbesitz strengstens

verboten war, wurde er von einem Militärgericht zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.



Bruno Schuldheis, geb. 5.11.1942

Er musste seine Strafe 1946 im Zuchthaus Straubing antreten. Im gleichen Jahr wurde das Mühlrad ab- und die zuvor bestellte Turbine eingebaut, wozu er für kurze Zeit aus der Haft entlassen wurde.

Wegen seiner Asthmakrankheit wurde Rudolf Schuldheis dann nach 1 ¼ Jahren aus der Haft entlassen und verstarb 1964. Nach ihm übernahm sein Sohn Bruno die Hartmühle, der den Mahlbetrieb umgehend einstellte. Die Mühle liegt an der kleinen Steinach und war überschlächtig.

Die 1946 eingebaute Turbine zur Stromerzeugung ist mittlerweile seit 2008 außer Betrieb. Der Strom wird nun vom Netz des Bayernwerks bezogen. Seit 2008 ist nun Doris, die unverheiratete Tochter von Bruno Schuldheis, die Besitzerin.

Es gibt somit in der Hartmühle keine Nachkommen, so dass eines Tages die ehemalige Mühle wohl in fremde Hände übergehen wird.

Quellen: Bruno Schuldheis und das St. Arch. Wzbg.